



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lehrer monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiedererstattung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Jahre in Neuenbürg (Württ.) Belegnummer 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erhalten Gurlinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierteljährliche Anzeigenpreisliste 1. Kap., Familienanzeigen 6 Pf., amtliche Anzeigen 5,5 Pf., Zeitungs 24 Pf., Einzelblätter der Anzeigenpreise 3 Pf. übermiltelt. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Beiträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verlag der Zeitung für die Anzeigenpreisliste 1. Kap. gültigen Bestimmungen. Verträge für den Vertrieb sind in Vertretung des Verlegers, Verlag und Vertriebsdruck: G. Wenzel, Neuenbürg, J. Fr. Gurlinger, Neuenbürg.

Nr. 225

Neuenbürg, Mittwoch den 25. September 1940

98. Jahrgang

Bernichtungskrieg gegen Mordmörder

„Wir haben es satt“, erklärte dieser Tage der britische Luftmarschall Toubert, „Bomben auf militärische Ziele niederzuwerfen. Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen, und das ist es, was wir vor allem tun wollen“. Dieses offene Eingeständnis und die verräterischen Worte vor allem bestätigen in aller Form den Nordbefehl, den der britische Ministerpräsident Winston Churchill der Royal Air Force erteilt hat. Die deutsche Bevölkerung soll also getroffen, das Leben deutscher Zivilisten ausgelöscht werden, und das Bombenabwerfen fern von jedem militärischen Ziel, wie jetzt wieder in Norddeutschland und in Berliner Außenbezirken, nennen die politischen Verbrecher an der Themse „Kriegsführung“. In der englischen Geschichte mag man freilich Beispiele für Auslöschaktionen dieser Art finden, sonst aber hat eine Kulturnation sich noch nie derart hohnvoll zu solch einer schmutzigen Kampfweise bekannt. Das, was Churchill verübt, ist Mordmord. Es liegt uns fern, allein unserem Abscheu über diese Methoden Ausdruck zu geben. Jedes Verbrechen, das britische Soldaten im Auftrage ihrer Regierung verüben, sind keine Sühne. Diese Sühne wird angesichts des ungeheuerlichen Schuldontos der britischen Plutokraten darin bestehen, daß das Gangstertum in London mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Es geht jetzt darum, daß England ein für allemal die Möglichkeit verliert, in einem neuen Krieg Schandtatzen von der Art, deren empörte Zeugen wir jetzt sind, zu verüben.

Wenn zunächst auch noch nicht gesagt werden kann, wann dieser von den britischen Plutokraten gewollte Krieg sein Ende erreichen wird, so liegt sein Ausgang unumstößlich fest. Das Ende dieses Ringens bildet die Vernichtung Englands. Dabei handelt es sich nicht einmal um Ankündigungen, sondern einfach um Folgerungen aus einer Entwicklung, die kräftig im Zuge ist. Schon sind die kriegswichtigen Werke in London von deutschen Kampffliegerverbänden in weitestem Maße zerstört, schon ruht ein beträchtlicher Teil der Home Fleet auf dem Grunde des Meeres, schon nähert sich der Krieg Alexandria und damit lebenswichtigen Punkten des britischen Imperiums, schon hat England in drei Weltteilen, in Amerika, Asien und Afrika, bedeutende Stützpunkte aufgeben müssen, schon muß England selbst erfahren, was eine Blockade bedeutet. Wohin die Plutokraten in London ihre Augen richten, überall stoßen sie auf Trümmer und zerplagte Illusionen.

Die Versuche aber, die in England gemacht werden, um die Bevölkerung aufzumuntern, sind geradezu lächerlich. Es ist ein schlechter Trost, wenn der Londoner Rundfunk die Behauptung aufstellt, England könne nicht blockiert werden. Erstens hat man in London mit Behauptungen noch nie großes Glück gehabt, und zum anderen ist die Zeit noch nicht lange her, da England sich als Blockademacht fühlte. Zum mindesten beweist also die Neuherung des Londoner Rundfunks, daß die britische Blockadepolitik gegen Deutschland — und darauf hatte man alle Hoffnungen gesetzt — endgültig gescheitert ist. In den gleichen Rahmen gehören Prophezeien über die Steigerung der Flugzeugproduktion und Hoffnungen auf Schwierigkeiten in der Versorgung Deutschlands mit Ölen und Metallen. Gerade, daß die Flugzeugproduktion weiter gesteigert werden soll, zeigt eben, daß sie nach wie vor unzureichend ist. Was aber die deutsche Versorgung betrifft, ist unsere Eigenproduktion unbegrenzt, und auf die Versorgung mit Öl aus Rumänien und Rußland hat England überhaupt keinen Einfluß mehr.

Mögen die Briten sich weiterhin selbst etwas vormachen, mögen sie ihre Politik des Selbstbetruges bis zur Katastrophe fortführen, mögen die Plutokraten in ihrer fittlichen Verzerrung der Auffassung sein, daß es auf ein Verbrechen mehr oder weniger nicht antomme und mag die „Times“ sich nicht entschließen, Briefe zu veröffentlichen, die ein Vernichtungsprogramm für deutsche Kunstwerke aufstellen. Alles das zeigt nur, wie notwendig es ist, daß der Krieg gegen England hart und bis zur Vernichtung durchgeführt wird. Inzwischen hat sich nun auch die britische Majestät selbst unter die Greuelheber begeben. Aus einem bombensicheren Bunker des Buckinghampalastes heraus machte König Georg VI. in einer Rundfunkansprache den Versuch, mit Hilfe des angeblich torpedierten Kinderkreuzers das Mitgefühl der Welt zu erschleichen. Wenn der König von England und Judda der Meinung ist, daß wir „in grauenvollen Zeiten“ leben, so wird er sich hoffentlich darüber klar sein, daß England es ist, das für die Zeiten, die Europa jetzt durchmacht, verantwortlich ist. England war es, das aus seiner Herrschaft jeden friedlichen Ausgleich unmöglich gemacht hat. England war es, das Frauen und Kinder den Krieg anspöcht hat und nun schlägt unsere Luftwaffe systematisch „Kriegsapparate“ Englands zusammen, auf daß endlich Großbritannien das erntet, was es in langen Jahrhunderten des Raubes und der Vergewaltigung der Völker überreichlich verdient hat: den Untergang.

Stockholm. Eine deutsche Abordnung von Eisenbahnsachverständigen traf in Stockholm ein, um mit der Generaldirektion der schwedischen Staatseisenbahn Verhandlungen über eine von Verkehrsfragen aufzunehmen.

Vollkommene Solidarität der Achse

Telegrammwechsel Ribbentrop-Ciano

MW. Berlin, 24. Sept. Nach Abschluß der Besprechungen in Rom hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop beim Vizekonsul Italiens an den Kgl. Italienischen Minister des Auswärtigen Graf Ciano das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Bei meiner Rückkehr nach Deutschland gedachte ich mit besonderer Freude und aufrichtigem Dank Ihrer herzlichsten Gastfreundschaft. Es hat mich mit großer Genugtuung erfüllt, daß ich im Auftrage des Führers gerade in dieser Phase der Niederbringung Englands wichtige Fragen der gemeinsamen politischen Zielsetzung und der zukünftigen Gestaltung und Sicherung unserer Lebensräume mit dem Duce und Ihnen besprechen und hierbei wie immer die völlige Übereinstimmung unserer Auffassungen feststellen konnte.“

„Ich bitte Sie, Ihrem Duce meinen wärmsten Dank für den herzlichsten Empfang und meine aufrichtigsten Gefühle zu übermitteln. Mit meinem Dank an Sie, lieber Ciano, für Ihre Gastfreundschaft verbinde ich den Gruß an die Bewohner der Hauptstadt des Imperiums, die in so spontanen Kundgebungen ihrem Bekenntnis zur siegreichen Politik der Achse Ausdruck gegeben haben. In freundschaftlicher Verbundenheit
Joachim Ribbentrop.“

Der italienische Außenminister hat dem Reichsaussenminister mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Ich danke Ihnen sehr, lieber Ribbentrop, für die Botschaft, die Sie mir am Ende Ihres hochwillkommenen Aufenthaltes in Italien gefandt haben. Die Besprechungen, die Sie in Rom führten, haben wieder einmal in diesem historischen Moment die vollkommene Solidarität der Achsenmächte und die absolute Übereinstimmung der Gedanken über die Neuordnung bewiesen, die der Führer und der Duce nach dem endgültigen Sieg unserer beiden Völker schaffen werden. Ich bitte Sie, dem Führer meine ergebenden Gefühle zu übermitteln.“

„Ihnen, lieber Ribbentrop, drücke ich meine lebhafteste Genugtuung für die Resultate des Treffens von Rom aus und sende Ihnen in kameradschaftlicher Freundschaft meine herzlichsten Grüße.“
Ciano.“

Der Telegrammwechsel zwischen dem Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano gibt der engen Verbundenheit der beiden Achsenmächte Deutschland und Italien und der Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den Staatsoberhäuptern der beiden Länder erneut Ausdruck. Reichsaussenminister von Ribbentrop hebt in einem Telegramm die völlige Übereinstimmung der Auffassungen ber-

vor und mit ähnlichen Worten bezeichnet der italienische Außenminister Graf Ciano eine vollkommenenübereinstimmende Solidarität in einem historischen Moment. Hierbei handelt es sich um einfache Feststellungen. Denn diese Einigkeit über Weg und Ziel ist nicht das Resultat von Konferenzen und Verhandlungen, sondern sie wurzelt in der Revolution der beiden Länder und in ihrer Einstellung zu den Fragen der europäischen Politik. Gegenwärtig verdrängt diese Solidarität die energische Fortführung des Kampfes gegen England. Für die Zukunft aber sichert die deutsch-italienische Zusammenarbeit die endgültige Befreiung und Sicherung der Lebensräume beider Völker. In beiden Telegrammen kommt erneut zum Ausdruck, daß bei der Begegnung in Rom vor allem auch über die neue Ordnung nach dem Siege gesprochen worden ist. Das war möglich, weil schon heute endgültig feststeht, daß die Zukunft Europas von Deutschland und Italien gestaltet wird, frei von jeder englischen Einmischungsmaßnahme.

Die Neuordnung Afrikas

Auch darin vollständiges Einvernehmen.

Der italienische Kolonialminister General Teruzzi sprach über seine Deutschlandreise. Er stellte grundsätzlich fest, daß die bei den Besprechungen in München und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Vorstellung der Reorganisation Afrikas abgestellt sind, die einen der Eckpfeiler der europäischen Neuordnung bilde. Die Probleme der künftigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auch auf dem afrikanischen Kontinent seien klar. Auch auf diesem Gebiet habe sich ein vollständiges Einvernehmen ergeben. Der italienische Kolonialminister erinnerte an die von ihm der deutschen Presse gemachten Erklärungen über die Kolonialpolitik des faschistischen Italiens, das, wie er betonte, in Afrika nicht unterdrücke, sondern zivilisatorisch arbeite. Das nationalsozialistische Deutschland lasse sich vom gleichen Gesichtspunkt leiten, so daß das in einer nicht zu ferneren Zukunft von der englischen Unterjochung befreite Afrika jenen Wohlstand kennenlernen wird, auf den seine intelligente und arbeitssame Rasse, die bisher schonungslos und auf die grausamste Weise tyrannisiert und ausgebeutet wurde, einen Rechtsanspruch hat.

Die Unterredung mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop, bei der sich vollkommene Übereinstimmung zeigte, habe ergeben, daß die italienisch-deutsche Kolonialpolitik sich in den Gesamtrahmen der politisch-sozialen Revolution Europas einfüge.

Englische Lügen um den Angriff auf Berlin

Churchill will das deutsche Volk treffen, nicht seine militärischen Einrichtungen

Berlin, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Wie nicht anders zu erwarten war, versuchte das britische Luftfahrtministerium am dem bisher größten Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Dienstagnacht möglichst viel propagandistisches Kapital zu schlagen, um das längst verlorengegangene Prestige in der Weltöffentlichkeit aufzufrischen und um die äußerst niedergedrückte Stimmung der einheimischen Bevölkerung zu heben. In diesem Zweck wurden die bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen und als solche immer wieder entlarvten Erfolgsmeldungen noch mehr als sonst übertrieben.

Um das riesige Ausmaß der angeblichen Schäden ins rechte Licht zu setzen, meldete Radio London, daß der Bevölkerung die Befestigung der getroffenen Stellen durch polizeiliche Anordnung der Straßensperren streng verboten worden sei. Und dann läßt Augenzeugen auf amtliche Anweisung tatsächlich das Blau vom Berliner Nachthimmel herunter. Wieder einmal sollen der Potsdamer und der Lehrter Bahnhof sowie die größten Berliner Kraftwerke zerstört worden sein. Dabei wird betont, daß die schwersten Angriffe auf vorher schon festgelegte Ziele erfolgt seien, und daß die Flugzeuge 50 Minuten über diesen Zielen geblieben seien, um sie mit größter Genauigkeit treffen zu können. Obgleich Bodennebel und ungünstige Witterungsbedingungen die Beobachtung sehr schwierig gemacht hätten.

Das britische Luftfahrtministerium scheint nicht zu merken, wie sehr es damit die militärischen Fähigkeiten seiner Piloten kritisiert. Denn von den genannten Zielen ist nicht eines getroffen worden. Nach unserer Erfahrung sollte auch kein kriegswichtiges Ziel getroffen werden. Vielmehr war offenbar wieder ein Massenangriff auf die Berliner Bevölkerung aus der Luft geplant, er war vorher genau festgelegt und wurde befehlsgemäß durchgeführt. Jedenfalls fanden Aufwand und Erfolg in einem auffälligen Mißverhältnis. Daher mußte wieder einmal das schlechte Wetter herhalten, obgleich Dienstag nacht, wie jeder Bewohner der Reichshauptstadt beobachten konnte, geradezu ein ideales Fliegerwetter war. Das läßt, das sich Churchill, der größte Verbrecher und Massenmörder des letzten Jahrtausend, durch die frag-

würdige Behauptung, nur vorher festgelegte militärische Ziele zu bombardieren, verschaffen wollte, ist lächerlich, so lächerlich wie das ganze britische Empire und die englische Moral. Er läßt, wie nur ein Engländer lügen kann. Niemand glaubt ihm mehr, daß er Angriffe auf kriegswichtige Ziele befohlen habe. Nein, das ihm so verhasste deutsche Volk, seine fleißige werktätige Bevölkerung will er treffen und vernichten. Denn nur ein toter Deutscher ist für ihn ein guter Deutscher.

Immerhin ist Schaden angerichtet worden, vor allem sind einige Menschenleben zu beklagen. Und daher gibt es kein Bardon. Dieser wohlorganisierte Massenmord aus der Luft, nun schon seit Monaten immer wiederholt, schreit nach Vergeltung. Wir können der ruhigen und festen Zuversicht sein, daß unsere Waffe dem deutschen Volke diese Genugtuung und darüber hinaus Sicherheit für die weitere Zukunft verschaffen wird. Darüber hinaus muß und wird der jahrhundertelange britische Weltterror gebrochen werden.

Die Angriffsversuche auf Berlin in der letzten Nacht wiederholt

Berlin, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum 25. September ihre Angriffsversuche auf Berlin. Bereits in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Sperrfeuerbereich der Flakartillerie, die wirkungsvoll jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte. Infolgedessen richteten Bombenabwürfe des Gegners nur geringen Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln an. Allerdings sind wieder verschiedene Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Serrano Suner bei Ribbentrop

Berlin, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Dienstagabend erneut eine längere Besprechung mit dem spanischen Innenminister Serrano Suner.

Cambridge für Heidelberg

Die deutsche Vergeltung. — Neuer britischer Überfall auf die Zivilbevölkerung Berlins.

Berlin, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Bei bewaffneten Luftangriffen über Südenland belegte die Luftwaffe auch gestern kriegswichtige Ziele mit Bomben. Dabei kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht zehnten Kampfzweigeverbände ihre Angriffe auf Condon und andere kriegswichtige Ziele Englands fort. Bei den Millwall- und India-Docks, in der Nähe von Wauhall und des Hyde-Parks sowie an anderen Stellen konnten starke Brände beobachtet werden. In Liverpool entstanden ebenfalls starke neue Brände.

Als Vergeltung für britische Bombenwürfe auf die alte deutsche Universitätsstadt Heidelberg, die feindliche kriegswichtige Anlagen ausweist, wurde Cambridge mit Bomben belegt.

Einige feindliche Häfen wurden erneut vermint.

In der Nacht zum 24. 9. griffen britische Flugzeuge einige Orte in Norddeutschland und als Hauptziel Berlin an. Die Bombenwürfe riefen in Außenvierteln und Wohnbezirken Berlins Beschädigungen an Wohnhäusern hervor. Eine Anzahl Zivilpersonen wurde getötet oder verletzt. Weder in Berlin noch in anderen Orten wurde militärischer Schaden angerichtet.

Der Gegner verlor gestern 24 Flugzeuge im Luftkampf, eines wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

40. Luftflieger Major Galand.

DNB Berlin, 24. Sept. Major Galand hat seinen 40. Luftflieger errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galand aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer hat Major Galand mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflieger als bestem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Major Adolf Galand, der anfänglich seines 40. Luftfliegers als dritter Offizier der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, wurde am 19. März 1912 zu Westerholt, Kreis Krefeld geboren, als Sohn eines Rentmeisters geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Buer i. W. und bestand dort am 11. Februar 1932 die Reifeprüfung. Eingetreten im Februar 1934 als Schütze im Inf.-Regt. 10, wurde er am 1. September 1934 zum Führer befördert. 1935 trat er zum Reichsluftfahrtministerium über und wurde als Leutnant und Fluglehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim angestellt. Am 3. Mai 1937 wurde er in eine Jagdgruppe versetzt und am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert. Nachdem er von September 1938 an Geschwaderadjutant gewesen war, wurde er am 1. November 1938 Staffelführer einer Jagdstaffel. Im Jahre 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Rangdienstalter und wurde am 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Er nahm als Staffelführer am Polnischen Feldzug teil und erhielt am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 19. Juli wurde er außer der Reihe zum Major befördert.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wieder Bomben auf Marsa Matruh. — Erfolgreiche Unternehmen.

DNB Rom, 24. Sept. Der italienische Heeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist das befestigte Lager von Marsa Matruh erneut mit Erfolg bombardiert worden. Feindliche Luftschläge auf Tobruk und Bardia haben keine Opfer und nur geringen Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Spähtruppen Zusammenstöße mit feindlichen Truppen in der Nähe von Todignac und Luan (Rudolfsee) gehabt und sie zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftformationen haben den Flugplatz von Port Sudan bombardiert, wobei zehn feindliche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Eine andere Formation hat den Wasserflughafen von Aden bombardiert. Der Feind hat keine Luftbombardierungen über Gura, Adl Ugei, Sciaslamana, Diredaus erneuert. Es gab einen Verwundeten und nur leichten Sachschaden.

Einmarsch der Eroberer Somalis in Addis Abeba.

Rom, 24. Sept. Der Kolonialbrigade Lorenzini, die an der Eroberung von Britisch-Somaliland großen Anteil hatte und sich in der Hauptlage aus Eingeborenen von Schoa und Amhara zusammensetzt, wurde bei ihrer Rückkehr nach der äthiopischen Hauptstadt von einer nach Zehntausenden zählenden Menge ein großer Empfang bereitet. Die tapferen Krieger wurden im Triumph durch die Stadt geleitet.

Ägypten fühlt wieder eine feste Führung
Befriedigung über die besonnenen Haltung des Ministerpräsidenten.

DNB Rom, 25. Sept. Die besonnenen und zur Zurückhaltung mahnenden Worte des ägyptischen Ministerpräsidenten anlässlich des Rücktritts der vier Saadistischen Minister wurden vom ägyptischen Volk mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Ägypter fühlen seit dem Rücktritt Ali Maher Pashas zum erstenmal wieder eine feste Führung in ihrem Land. In ägyptischen Kreisen wird bemerkt, daß es auch der verschärften englischen Zensur nicht mehr gelangt, die Ansicht immer weiterer Kreise zu verheimlichen, die den italienischen Vormarsch nicht als einen Einfall in ägyptisches Gebiet betrachten, wie dies wörtlich in der Zeitung „Al Balagh“ zum Ausdruck gebracht wird. In maßgebenden Kreisen ist man jedoch überzeugt, daß die Engländer sich nicht mit dieser jüngsten diplomatischen Niederlage abfinden, sondern ihren Druck auf die ägyptische Regierung noch verstärken werden.

Irrsinnig groteske Greueltaten

„60 000 deutsche Soldaten im Kanal ertrunken“ — „Deserteure gefesselt waggonweise nach Deutschland“ — „Nacion“: bis zur völligen Vernichtung Englands

Stockholm, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Im Gegensatz zu den erfundenen Behauptungen Churchills, daß die Angriffsstärke der deutschen Luftwaffe im Abflauen begriffen sei, wodurch er sich vor der Welt stark zu machen hofft, meldet jetzt auch der Londoner Berichtshatter der argentinischen Zeitung „Nacion“, daß die britische Bevölkerung mit wachsender Verzweiflung die täglich steigende Bombardierung der englischen Hauptstadt verfolgt.

Größte Skepsis, so schreibt das Blatt, würde den Regierungsversicherungen über angebliche neue wirksamere Abwehrmaßnahmen entgegengebracht. Bei diesen Verstrickungen sei wohl lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Man sei allgemein der Ansicht, daß der Krieg bis zur völligen Vernichtung Englands geführt werde.

Angesichts des ständig zunehmenden Bombardements steht das Gespinnst einer Landung deutscher Truppen drohend denn je vor den Augen der gerechten und nervösen Bevölkerung. Mit der gewohnten Taktik der Lüge und Verdrängung versucht darum Churchill England bei der Stange zu halten. Verzweifelt preßt der Londoner Nachrichtendienst heute folgende groteske Meldung aus seinem überstrapazierten Gehirn:

Die deutsche Invasionsflotte, die aus tausenden von Leichtern und kleinen Schiffen besteht, wurde aus den Häfen entfernt und entlang der flandrischen Küste verankert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Treppendeckung. Der Sonntag hätte die Flotte bereits gesehen, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Nazi-Luftflotte zugefügt wurde — 185 Maschinen (!) seien in den Schlächten über Großbritannien abgeschossen worden (!) —, wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hätte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!) geworden wäre. Die deutschen Schiffe hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen; aber sie seien überrennt worden und 60 000 Soldaten seien ertrunken (!).

Diese von A bis Z erfundene Schauergeschichte wird noch überboten durch eine Greuelmeldung mit dem großen „Unbekannten“ als Gewährsmann, die offenbar von London aus in gewissen amerikanischen Zeit- und Sensationsblättern gebracht wurde.

„New York Sun“ veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines Passagiers des U.S.A.-Dampfers „Exeter“, der um Geheimhaltung seines Namens gebeten habe (!) und erzählt haben soll, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten den Gehorjam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und waggonweise nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekämen, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Abgesehen davon, daß diese Geschichte an sich so irrsinnig grotesk ist, daß kein vernünftiger Mensch sie glauben kann, wird sich die Welt an die alte Taktik Churchills erinnern, der im November vorigen Jahres nicht müde wurde zu erklären, Deutschland habe den Versuch, „Dolland und Belgien in den Krieg einzubeziehen“, längst aufgegeben. Umso verschwiepster waren England und nicht zuletzt Herr Churchill selbst, als der Führer im Frühjahr an einem Zeitpunkt, den er für den richtigen hielt, den Absichten der Westmächte zuvor kam.

Alles Häfeln, alles Bestimmen von Terminen, alles Erklären von Schauergründen, hinter dem Churchill seine eigene Unfähigkeit, sein eigenes Vorgehen vor dem, was geschehen wird, verbergen will, — alles das ist zwecklos und nutzlos. Es wird den Führer auch nicht im mindesten in seinen Ent-

Zwei Landungsversuche in Datar bereitet

Kommunique des Exgenerals de Gaulle im Londoner Rundfunk

Stockholm, 24. Sept. In dem Ueberfall britischer Kriegsschiffe auf Datar, die unter dem Kommando des von England ausgehaltenen französischen Exgenerals de Gaulle stehen, verbreitete der Londoner Rundfunk heute nachmittag ein Communiqué de Gaulles, in dem es u. a. heißt, daß ein Landungsversuch von den Küstenbatterien erneut vereitelt worden sei.

Später meldet Reuters — anscheinend um den bisherigen Fehlschlag des Ueberfalls auf den Kolonialbesitz des ehemaligen Verbündeten zu verschleiern — „daß die aus Wlady stammende Information, wonach bei Datar oder in der Nähe dieses Hafens eine britische Landung versucht worden sein soll, nicht wahr sei.“

Scharfe Stellung gegen den Ueberfall nimmt die weitverbreitete spanische Zeitung „Kouventill“. „Frankreich hat heute“, so schreibt das Blatt, „mit der Verfröde des Verbündeten von gestern unter vollkommen entsprechenden Umständen für die britische Flotte und für die britische Regierung zu tun. Die Churchill-Regierung ist heute bei einer Verfröde und bei einer Gemeinheit angelangt, die von ganz besonders erschwerenden Umständen umgeben ist.“

Ein ehemaliger französischer General, ein ehemaliger Minister von Paul Reynaud, hat einen Tiefsinn von Unwirklichkeit und Raffinement im Verrat erreicht, der nicht mehr übertroffen werden kann.

Von neuem donnern die englischen Kanonen gegen die Seeleute, welche drei Viertel der britischen Armee in Dänemark gerettet haben. Wäre eine solche Gemeinheit überhaupt möglich, wenn es in Tat und Wahrheit sich nicht um einen lang überlegten Plan handelte? Scheint die Verstärkung der französischen Flotte und die Ausplünderung unseres Kolonialbesitzes heute nicht das unbefreitbare Ziel der Politik Churchills zu sein?

Englischer Kreuzer von französischem U-Boot versenkt

Das U-Boot gleichfalls in Grund geschossen

Genf, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus Wlady gemeldet wird, haben die Engländer vor der Beschäftigung Datars zunächst Katapult-Flugzeuge gestartet, die auf dem Flughafen von Datar landeten, um die dort befindlichen

schiffen beeinflussen. Den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, bestimmt er selbst. Nur eines steht fest, das Wort, das der Führer in seiner Reichstagsrede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Verzichtet euch — es kommt!“

18 britische Flugzeuge abgeschossen

Wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südenland
Berlin, 24. Sept. Im Laufe des Dienstags unternahmen unsere Kampfflugzeuge wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südenland. So wurden die Albury-Docks und eine Flugzeugfabrik in Southampton erfolgreich mit Bomben belegt. Dabei kam es zu mehreren Luftkämpfen, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen 18 britische Flugzeuge abgeschossen wurden; ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Britische Heldentaten

Holländisches Seenotboot zusammengebrochen — Luftüberfall auf norwegische Fischerflotte

Berlin, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Während die britische Kriegführung sich in Deutschland nichtmilitärische Ziele sucht, und die britische Marine die französische Stadt Dakar beschließt, werden zwei weitere Zwischenfälle bekannt, die für diese Kriegführung charakteristisch sind. In der Nacht zum 23. 9. stand ein holländisches Seenotboot unter der Führung des holländischen Kapitäns de Graaf vor der holländischen Küste. Plötzlich wurden aus kurzer Entfernung Leuchtgranaten geschossen. Der Kapitän des Seenotbootes ließ sofort seine Schreiuwerfer anstellen und die Rote-Kreuz-Abzeichen beleuchten. Gleichzeitig ließ er die Sirene aufheulen. Trotzdem setzte kurz darauf Geschützfener ein. Aus drei bis vier Geschützen mittleren Kalibers wurde das Seenotboot von dem Fahrzeug, das als britischer Jersörer ausgemacht wurde, beschossen. Es erhielt einen Volltreffer in den Kessel, wodurch alle Maschinen ausfielen. Drei Mann erlitten bei der Kesselexplosion schwere Verbrennungen. Der britische Jersörer aber setzte das Feuer auf das bewegungslos daliegende Boot fort, das weitere Treffer auf kürzeste Entfernung erhielt. Die Besatzung ging ins Rettungsboot. Das verlassene Seenotboot konnte bald darauf von einem anderen ebenfalls holländischen Seenotboot ins Schleppnetz genommen und in einen holländischen Hafen gebracht werden. Die Besatzung des feige überfallenen Seenotbootes, die nur aus Holländern bestand, hat an Opfern sieben Tote und vier Verletzte zu beklagen. Sie haben ihr Leben im Dienst der Menschlichkeit mutig eingesetzt und mußten ihr Leben lassen, weil die britische Kriegführung das Wert der Nächstenliebe auf See bekämpft.

Am 22. September wurde eine norwegische Fischerflotte, die vor einem Hafen vor Anker lag, von britischen Flugzeugen angegriffen. Die Fischer lagen noch in ihren Kajüten und schliefen. Als sie an Deck stiegen, wurden sie von den britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Der Sohn eines Kapitäns wurde getötet, vier andere norwegische Fischer wurden schwer verletzt. Ein deutsches Rote-Kreuz-Flugzeug kam zu Hilfe, obwohl die Engländer Rote-Kreuz-Flugzeuge immer wieder beschossen, wenn sie ihrem Rettungswerk nachgehen. Das deutsche Flugzeug nahm die verwundeten Norweger an Bord und brachte sie in ein Krankenhaus.

Weitere englische Flotteneinheiten eingesetzt?

Madrid, 24. Sept. In der Meerenge von Gibraltar wurden Dienstag nachmittag ein englischer Kreuzer, vier Jersörere und zwei U-Boote gesichtet, die mit Kurs Atlantik in südlicher Richtung verschwanden. Man nimmt an, daß englische Einheiten gegen die französischen Kolonien eingesetzt werden sollen.

„Japan hat keine Gebietsforderungen an Französisch-Indochina“

Weiterer programmäßiger Vormarsch der japanischen Truppen

Tokio, 25. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Der japanische Einmarsch in Französisch-Indochina wird von der Tokioter Presse in eingehenden Schilderungen und Kommentaren wiedergegeben. Die Presse berichtet einstimmig, daß die Aktion aufgrund der Uebereinstimmung und der Abkommen durchgeführt wurde und daß Japan keine Gebietsforderungen gegen Französisch-Indochina habe. Besonders wird hervorgehoben, daß die Machenschaften Amerikas und Englands ein früheres Uebereinkommen verhinderten. Gleichzeitig sprechen die Blätter die Uebereinstimmung aus, daß Japan entschlossen sei, eine eventuelle direkte oder indirekte Einmischung dritter Mächte mit entsprechenden Maßnahmen zurückzuweisen.

Turnen und Sport

Schauturnen des W. Oberhausen zugunsten des W. G. W.

Vergangenen Sonntag hielt der Turnverein Oberhausen ein Schauturnen für das W. G. W. ab, welches einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Dabei führten die Jugendmannschaften von Ottenhausen, Gräfenhausen und Oberhausen den fälligen Rückkampf in der Leichtathletik durch. Die Mannschaften kämpften in kameradschaftlicher Weise; dabei konnte festgestellt werden, daß sich die Leistungen seit dem letzten Kampf allgemein gesteigert haben. Die Veranstaltung selbst war umrahmt von den Darbietungen der Schüler sowie der Turnerinnenabteilung, wobei letztere durch ihre Reulenübungen und Vorführung von Reigen allgemein gefallen konnte. Die Hauptfache dabei war aber doch das Sammeln für das W. G. W. Die Turnerinnen hatten schon gebundene Blumensträußchen angefertigt, bei deren Verkauf ein schöner Erlös erzielt wurde, sodas dem W. G. W. ein namhafter Betrag abgeführt werden konnte. Mit der Bekanntgabe des Resultats von den Mannschaftskämpfen fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Die Ergebnisse sind folgende:

W. Oberhausen gegen Ottenhausen 35:31 Punkte.
 W. Oberhausen gegen Gräfenhausen 25:27,5 Punkte.
 Angelkochen: 1. D. Schmid, Ottenhausen 10,23 m; 2. A. Boeckle, Oberhausen 10,12 m.
 Weitsprung: 1. B. Glauner, Oberhausen 5,60 m, 2. E. Künzler, Gräfenhausen 5,50 m.
 Hochsprung: 1. A. Boeckle, Oberhausen 1,50 m, 2. D. Schmid, Ottenhausen 1,50 m.
 Reulenweitwurf: 1. A. Boeckle, Oberhausen 60,40 m, 2. A. Fieß, Gräfenhausen 57,25 m.
 1000 m-Lauf: 1. A. Boeckle, Oberhausen 4,06 Minuten, 2. B. Wagner, Ottenhausen 4,113 Minuten.
 4mal 100 m-Staffel: 1. Oberhausen 53,7 Sek., 2. Ottenhausen 53,9 Sek., 3. Gräfenhausen 54 Sekunden.

Das Tennis-Turnier in Baden-Baden

Wettkämpfe um die Gaumeisterschaft von Baden

Das alljährliche Tennis-Turnier in Baden-Baden hat seine Tradition, demgemäß die Meldungen und die Jugkraft auf die Zuschauer immer von vornherein gesichert sind. Auch in diesem Jahr war dies der Fall, wenngleich die Spiele um die von der Stadt Baden-Baden, der Kurverwaltung und der vom Tennis-Club Baden-Baden gestifteten schönen Preise um eine Woche verzögert werden mußten.

Die Turnierleitung war bemüht, trotz allen Widerständen die Wettspiele zur vollen Zufriedenheit aller durchzuführen. Für die Turnierleitung zeichneten: Rudolf Handel-Baden-Baden, Heinrich Langenbach-Gernsbach und als Oberschiedsrichter Friedrich Weihe-Freiburg.

Folgende Ergebnisse wurden in der Hauptklasse erzielt: Männer-Einzel der Klasse A (Gaumeisterschaft): 1. Potasch (Freiburg), 2. Weihe (Freiburg), 3. Schwab, Jung (Mannheim).

Frauen-Einzel der Klasse A um die Gaumeisterschaft: 1. Fr. Hilde Weihe (Freiburg), 2. Fr. M. Maier (Karlsruhe), 3. Fr. Gretl Langenbach (Gernsbach).

Frauen-Doppel: Gausiegerinnen: 1. Fr. Weihe (Freiburg), Fr. G. Langenbach (Gernsbach); 2. Frau Kurth/Fr. Maier (Karlsruhe-Gernsbach); 3. Frau Jung/Fr. Steudle (Mannheim-Pforzheim); Fr. Steinhauser/Fr. Bühler (B. Baden). Männer-Doppel: Gausieger: 1. Weihe/Potasch (Freiburg); 2. Schwab/Jung (Mannheim); 3. Maier/Friedauer (Karlsruhe); Köhler/Dielmann (Offenburg).

Gemischtdoppel: Gausieger: 3. Fr. Steinhauser/Dielmann (B. Baden); Frau Jung/Schwab (Mannheim).

B-Klasse-Ergebnisse: Männer-Einzel: 1. Junkert, 2. Albrich, 3. Flaumer, Friedauer (Karlsruhe).

Frauen-Einzel: 1. Frau Kurth, 2. Fr. Jung, 3. Frau Bühler (B. Baden), Fr. Steudle (Pforzheim).

Jugendklasse, weiblich: 1. Amann (Karlsruhe), 2. Sommer (Baden-Baden), 3. Dingert, Fißler (B. Baden).

Jugend, männlich: 1. Pfäffle (B. Baden), 2. Siegel (Karlsruhe), 3. Müller (B. Baden), Bruckmann (B. Baden).

Die Preisverteilung fand im Tennisklubhaus unter Vorkommern der Richte statt. Es gab die in Baden-Baden gewohnten schönen Preise.

Doppelabsturz in den Bergen

Bad Reichenhall, 21. Sept. Am Sonntag nachmittag kurz nach zwei junge Reichenhaller Touristen, der 18 Jahre alte Fleischerehring Jakob Winkler und der 14 Jahre alte Wanderlehrer Karl Hasenkopf, bei der schwierigen Kletterpartie der Verdüesgaderer Alpen, der Besteigung der Mühlsturzborn-Südkante im Reiteralmgebiet, über 200 Meter tief ab und blieben am Aufstieg zur Wand als zerstückelte Leichen liegen. Der Absturz der beiden, die mit dem Seil verbunden waren, erfolgte vor den Augen von sechs anderen Bergsteigern, darunter der Bruder des jungen Hasenkopf, der als ausgezeichnete Nachwuchsführer galt. Einer der Abstürzenden fiel als wirbelnder Anäuel einem am Fuße der Wand stehenden Touristen vor die Füße. Die Leichen der Bergunglückten wurden nach Bad Reichenhall gebracht.

Lehrverhältnisse zwischen Eltern und Kindern

Nach der Reichsgesetzgebung des Paragraphen 128 b ist für Lehrverhältnisse zwischen Eltern und Kindern angeordnet, daß die allgemeinen Bestimmungen über den Lehrvertrag keine Anwendung finden, daß vielmehr in solchen Fällen eine einfache Lehranzeige genügt. Diese Bestimmungen gelten aber nach der bisherigen Auffassung nur für handwerkliche Verhältnisse. Der Reichswirtschaftsminister hat es nun für zulässig gehalten, daß diese Praxis auch für nicht handwerkliche Lehrverhältnisse Anwendung zu finden hat. Das bedeutet, daß in Zukunft bei Lehrverhältnissen zwischen Eltern und Kindern in industriellen, kaufmännischen und sonstigen Ausbildungsverhältnissen eine einfache Lehranzeige an die zuständige Industrie- und Handelskammer genügt.

Bomben- und Brandschäden

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Dr. Todt, hat eine Anordnung über Sofortmaßnahmen bei Bomben- und Brandschäden erlassen, die folgendes bestimmt: In letzter Zeit haben sich die feindlichen Fliegerangriffe in besonderer Nähe den Wohnvierteln deutscher Städte zugewandt. Es ist ein besonderer Wunsch des Führers, daß die hiervon betroffenen Bevölkerungsteile in allererster Linie zumindest von den materiellen Sorgen befreit werden. Hierzu gehört die beschleunigte Behebung der eingetretenen Bomben- und Brandschäden. Für die einzuleitenden Sofortmaßnahmen wird angeordnet: Die Leitung aller für die Behebung der durch feindliche Fliegerangriffe eingetretenen Bomben- und Brandschäden zu ergreifenden Sofortmaßnahmen obliegt in den Städten den Bürgermeistern bzw. Oberbürgermeistern, in den Landgemeinden den Landräten, die sich dabei der städtischen bzw. staatlichen Sachbauämter bedienen können. Alle an Wohngebäuden eingetretenen Bomben- und Brandschäden sind darauf zu prüfen, ob zur Unterbringung der betroffenen Bewohner ihre sofortige Behebung notwendig und im Verhältnis zum Umfang des angerichteten Schadens kurzfristig durchführbar ist. Schäden, deren Behebung kurzfristig möglich erscheint, sind unverzüglich anzusetzen. Die hierzu erforderlichen Bauarbeiten gelten als vordringlich vor den vom Generalbevollmächtigten als freigelegte anerkannten und in die Dringlichkeitslisten aufgenommenen Bauvorhaben.

Zur Durchführung der Sofortmaßnahmen sind die genannten Stellen berechtigt, von in der Nähe der Schadensstellen gelegenen Baustellen, auch solchen der Dringlichkeitslisten 2 bis 4, kurzfristig Bauarbeiter, Handwerker und Baugeräte abzurufen und sie an den Schadensstellen einzusetzen. Die Leiter der Sofortmaßnahmen müssen dann für einen baldigen Auszug an den vom Abzug betroffenen Baustellen bemüht bleiben. Für die Inangriffnahme der Sofortmaßnahmen kann auf nahegelegenen Baustellen vorhandene Baustoffe zurückgegriffen werden. Die Leiter der Sofortmaßnahmen nehmen baldmöglichst mit dem jeweiligen Gebietbeauftragten des Generalbevollmächtigten Rücksprache, um, soweit noch erforderlich, die weitere Durchführung von Bauarbeiten an der Schadensstelle und die Bereitstellung von Baustoffen und Ersatzfontingenten sicherstellen zu lassen.

Bei Totalschäden an Wohngebäuden sind nur solche Maßnahmen einzuleiten, die erforderlich sind, um Gefahr für Leib und Leben der Bewohner und Gefährdung der Umgebung abzuwenden. Wiederaufbauarbeiten sind in solchen Fällen erst einzuleiten, nachdem die Gewähr für ungehinderte Durchführung gegeben ist. Wenn diese Regelung auch in erster Linie für die Aufrechterhaltung beschädigter Wohnungen bezieht, so ist sie sinngemäß auch auf gewerblichen oder industriellen Betrieben anzuwenden, bei denen es sich nur um einen geringfügigen Schaden handelt. In Rüstungsbetrieben übernehmen die Rüstungs-Kommandos bzw. Rüstungsinspektionen die Leitung der Sofortmaßnahmen.

Zahlreiche Riebihe im Grenzwald. Die großen Lärmenwaldungen an der deutsch-niederländischen Grenze beherbergen eine Fülle von Riebihe, wie man sie seit Jahren nicht mehr beobachten konnte. Die scheinbar haben sich in den letzten Jahren sehr vermehrt, da sie sich in der Nähe der zahlreichsten Wasserläufe und Tümpel sehr wohlfühlen.

Zuteilung von Eiern.

Auf den Abschnitt a des vom 23. Septbr. bis 20. Oktober 1940 gültigen Beihilfenscheins der Reichsleiterkarte werden bis zum 20. Okt. als erste Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abzugeben.

Calw, den 23. Sept. 1940.

Der Landrat.
Ernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über das Arbeitsbuch vom 22. April 1939 (RGBl. I S. 824) werden hiermit alle

Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende, Zwischenmeister, selbständig Berufstätige im Handel und Verkehr, in der Industrie und in sonstigen Wirtschaftszweigen sowie die mithelfenden Angehörigen von Heimarbeitern, Hausgewerbetreibenden, Zwischenmeistern, selbständig Berufstätigen in Handel und Verkehr, in der Industrie und in sonstigen Wirtschaftszweigen, ferner alle Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als 1000.— RM. monatlich

aufgefordert, sofort einen Antrag auf

Ausstellung eines Arbeitsbuches

zu stellen.

Die Antragsvortrude werden von den Bürgermeisterämtern abgegeben.

In Pforzheim, Mühlacker und Neuenbürg erfolgt die Ausgabe durch das Arbeitsamt (im Erdgeschoss rechts, Schalter 8) bzw. die Nebenstellen in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober 1940.

Pforzheim, den 23. September 1940.

Arbeitsamt Pforzheim

(93.) Schwedtfeger, Oberregierungsrat.



heißt die sensationelle Sondernummer,

die an Hand von 150 Selbstzeug-

nissen den Beweis für den größten

Prosebetrug aller Zeiten erbringt.

Bei allen Zeitungsabnehmern zu haben!

20 Hg.

Stadt Wildbad.
 Am Donnerstag den 26. September 1940, 20.30 Uhr, findet im Kursaal zum Gedenken und zu Ehren der hiesigen Gefallenen des gegenwärtigen Krieges eine
FEIERSTUNDE
 statt. — Die Bevölkerung und die Kurgäste sind zur Teilnahme an der Feierstunde herzlich eingeladen.
 Wildbad, 25. September 1940.
 NSDAP. — Ortsgruppe Wildbad.

Das Heimatblatt »Der Enztäler« sollte in keinem Hause fehlen

Todes-Anzeige.
 Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Fran Sophie Sieb, geb. Gegenheimer
 ist im Alter von 79 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben von uns gegangen.
 Wilhelm Sieb.
 Emilie Weber-Sieb, Witwe.
 5 Enkel und 4 Urenkel.
 Langenalb, den 24. September 1940.
 Die Beerdigung findet Donnerstag um 15 Uhr statt.

Es ist gleichgültig,
 ob Sie sich in Ihren Anzeigen an den Handwerker, den Industriearbeiter, an den Kaufmann oder an den Gesellen, an die Hausfrau, das Mädchenmädchen, an die Büroangestellte oder an die Berufskünstler wenden. —
 Es ist gleichgültig,
 ob Sie ein paar einfache Stühle oder ein großes Kissen verkaufen, mit der Klein-Anzeige haben Sie immer Erfolg — sie läuft für Sie ja zu jedem.
 Klein-Anzeigen in unserer Zeitung sind rasche Verkäufer.

STAATL. KURSAAL WILDBAD
 Freitag den 27. September 1940, 20 Uhr
Kammermusik-Abend
 Ausführende:
Das Stuttgarter Trio
 Catharina Bosch-Möckel (Violine), Alfred Saut (Violoncello), Walter Rehberg (Klavier)
 Ludwig van Beethoven, W. A. Mozart, Anton Dvorak

BRAND IM OZEAN
 Donnerstag den 26. Septbr. abends 8.15 Uhr
Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
 Ufatonwoche, Kulturfilm
 Jugendliche nicht zugelassen.
 Eintritt RM. —80 und 1.—
 Uniformierte zahlen halbe Preise

Suche ein
Mädchen
 auf 1. Oktober für Haushalt und Bedienung.
 Frau Emma Carl
 Kurhaus Hoheneck b. Ludwigsburg
Handelsschule Priv. Berufsschule
MERKUR Karlsruhe
 Kochstraße 1, bei der Kaiserallee
 Telefon 2059
Handelskurse
 Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wirtschaftslehre und Briefwechsel, Steuern, Schriftverbesserung usw.
 Beginn: 17. Oktober 1940
 Für sofort oder später zuverlässiges
Mädchen
 gesucht, welches bereits im Haushalt tätig war.
H. Krause
 Pforzheim, Leopoldstraße 13, Fernruf 4994
Stempeln
 Firmenstempel
 Stempelständer
C. Meeh'sche Buchhandlg.



Das Volk stirbt in den Armenhäusern . . .

Opfer der englischen Blutokratie — Die Reichen prassen und verschwenden, die Arbeiter sind vom Volkswohlstand ausgeschlossen — Das sind die Segnungen der Demokratie



So leben die Alten — und die Jungen

Die Leute müssen von einer Gesellschaft oder einem Restaurant zum andern und von da aus zu einem dritten oder vierten im Laufe eines Abends rennen und beendigen diese mühselige Tätigkeit mit einer Frühmorgens-Abendgesellschaft. Am nächsten Tag ist keine Rede davon, daß sie ausruhen können, um sich auf die Anstrengungen des Abends vorzubereiten. Sie haben den ganzen Morgen Beratungen mit Friseurern, mit irgendwelchen Agenten oder Komitees, dann folgen Cocktails im Hotel Dix und hierauf die Frühstückseinladungen. Daran schließt sich etwas Tennis oder Golf, später auch Veldge. Hierauf folgen irgendwelche Teegesellschaften, dann noch einmal Cocktail-Parties. Darauf stürzt man nach Hause, um sich für ein frühes Diner und das Theater oder das Ballett anzusehen, und dann beginnt der Kreislauf von neuem.

In diesem kleinen Kreislauf werden kleine Vermögen jedes Jahr in die Hände von Friseurern, Manikürgeschäften und Schönheitsdoctoren gezahlt. Vornehme Damen der Londoner Gesellschaft pflegen etwa 500 Pfund im Jahr an den Friseur zu zahlen. Im

England ist das reichste Land der Welt, aber kein Land weiß eine so ungesunde und einseitige Verteilung des Vermögens auf, denn noch nicht 1 Prozent der gesamten erwachsenen Bevölkerung besitzt über die Hälfte (57,7 Prozent) des gesamten Volkvermögens. Noch trasser kann man es so zeigen: Ueber drei Viertel der erwachsenen Bevölkerung (76,3 Prozent) verfügt über nur 3,2 Prozent des Volkvermögens, mit anderen Worten: das Volk ist praktisch vom Volkswohlstand ausgeschlossen. Die dünne Oberschicht, die die wirtschaftliche Macht monopolisiert, hat auch die politische Macht im Staate. Die soziale Lage des Volkes ist grauhaft. In dem Dokumentenwerk „Ueber die englische Demokratie“ (herausgegeben von Dr. Wilhelm Ziegler im Deutschen Verlag) werden unter ausschließlicher Benutzung englischer Zeugnisse die Folgen dieser „Segnungen der Demokratie“ gezeigt. Wir bringen einige Auszüge aus der Dokumentensammlung.

Links: So liefen englische Arbeiterkinder an einem kalten Tag Ende Februar herum. — Rechts: „Ich diene meinem Lande, als es in Not war. Bitte, laufen Sie, ich muß ernährt werden!“ Der Rotschrei vieler der englischen Weltkriegekämpfer.

Photo (G): Left Geiges/Mauritius — R.



Und so lebt das Volk

„Ein Drittel der Bevölkerung der Grafschaft London ist dazu bestimmt, in den Armenhäusern zu sterben; auf diese Tatsache wird selten hingewiesen in der, wie man immer so schön sagt, reichsten aller Städte. Der Wohlstand Londons ist ein Mythos. Noch sterben jedes Jahr Londoner den Hungertod.“

Wenn sich 100 000 sportlich gesinnte Londoner versammeln, um zuzusehen, wie 22 Berufsspieler hinter einem Ball herrennen, dann müssen wir bedenken, daß $\frac{1}{2}$ von diesen 100 000 für ein zivilisiertes Land nicht wünschenswert sind: Ihre Knochen sind entkalkt, oder ihre Augen sind fehlerhaft; der Tod kriecht an ihren Lungen oder schlummert in ihrem Innern.

Trotz Stumm-Plänen und Häuserbauten gab es noch 500 000 Menschen in Zentral-London, die in weniger als in einem Raum je Person wohnten; 13 Prozent aller Londoner Familien fielen unter diese Grenze. Ausschließlich aller Glendbebauungen auf und unter der Erdoberfläche gibt es 20 000 Wohnlöcher in London, die gesundheitlich als ungeeignet für menschliche Benutzung gebrandmarkt sind.“

Aus Robert Sinclair, „Metropolitan Man, The future of the English“.



Oben: Zwei Herrschaften aus einer der mit den Reichen offensichtlich höheren Schulen Englands. — Links: Der Forscher als Bettler. Links leistete er für sein Vaterland in den fiebergehegenden Afrika wertvolle Pionierarbeit, jetzt muß er in London Streichhölzer verkaufen.

— Unten: Früher spielte sie in einem bekannten Londoner Kammerorchester, jetzt macht sie für ein paar Bettelpennys Straßenmusik. — Rechts: Schwarz und weiß. Die Rassengrenze spielt wohl eine Rolle in der höheren Gesellschaft und den vornehmen Klubs, in den unteren Schichten steht man farbige und Weiße oft beisammen.



Vergleich dazu hat man ausgerechnet, daß zehn Millionen Frauen des gewöhnlichen Volkes sechs Pfund im Jahr dafür ausgeben.“

Aus Patrick Balfour „Society Rascal“.

„Die Lust und der Geist sind schlecht in Eton, und keiner von beiden ist besonders rühmendwert. Die übrige Welt existiert nicht für diejenigen, die hier leben, oder wenn sie existiert, dann hat sie nur die eine Aufgabe, Eton zu bewundern. Es herrscht hier eine Atmosphäre der falschen Begeisterung, der konventionellen Bewunderung und des Snobismus. Raum ist man in den Straßen von Eton angekommen, so beobachtet man diese Eton-Boys, die sich ihrer jugendlichen Wichtigkeit bewußt sind und nur sehr wenig ihrer Studien. Es sind würdige Söhne jenes guten englischen Familienvaters, der einmal sagte: Ich habe meinen Sohn nicht nach Eton geschickt, um zu arbeiten, sondern damit er den Ton und die Gewohnheiten des Places annimmt.“

Mar Veclerc: „L'Education des classes modernes et dirigeantes en Angleterre.“



Die Zukunft der Arbeiterjugend

„Es gibt nichts, was einen Arbeiterjahn daran hindern könnte, auf die Universität zu kommen, wenn seine Eltern genügend Geld sparen können, um ihn dahin zu schicken, wenn sie nicht gezwungen sind, ihn mit 14 Jahren in eine Arbeit zu stecken, damit er das Familieneinkommen ergänzt, wenn es dem Jungen gelingt, eines der an Zahl sehr begrenzten Stipendien für die „Secondary Schools“ zu bekommen, wenn seine Eltern ihn drei oder vier Jahre unterstufen können, wenn der Lehrplan der „Secondary Schools“ und die Ausbildung, die er dort erhält, ihn befähigen, erfolgreich mit der Auslese der „Public Schools“ um ein Universitätsstipendium zu konkurrieren, und wenn seine Brüder und Schwestern, die vielleicht gleich begabt sind, um seines Erfolges willen geopfert werden.“

Aus „The English Review“.